Dienstag, 27. September 1921. **Einzelnummer 10 Mark.** 60. Jahrgang. **Nr. 178.**

Posener Tageblatt

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis ab 1. 10. 21: monatlich M. in der Geschäftsstelle 150.— in den Ausgabestellen 160.— durch Zeitungsboten 170.— am Postamt . . 165.— ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: **4246**, 2273 3110, 3249.

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . 25.— M. im Reklameteil 75.— M. Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher **keinen Anspruch** auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau: für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Ein Anschlag auf den Staatspräsidenten.

Lemberg, 26. September. Am Sonntag, vormittag 9 Uhr, verübte ein junger Mann auf den Staatspräsidenten einen Anschlag, indem er 4 Revolverschüsse auf ihn in dem Augenblick abgab, als er vom Rathause abfuhr, wo er zum Empfange des Staatspräsidenten weilte. Ein Herr aus dem Publikum ergriff den Attentäter bei der Hand. Das Publikum lynchte den Attentäter auf der Stelle. Der Wojewode Grabowski wurde an der Hand verletzt. Das Staatsoberhaupt begab sich sofort nach dem Anschlag zu einer feierlichen Vorstellung der „Halka", wo er Gegenstand lebhafter Ovationen war. In der Stadt herrscht infolge des Attentats ungewöhnliche Erregung.

Oberschlesien.

Der Genfer Korrespondent der „Information" meldet, daß die bisher gehegte Hoffnung hinsichtlich der baldigen Lösung des oberschlesischen Problems durch ein unerwartet eingetretenes Ereignis zerstört worden wäre. Die Frage bleibt offen, ob diese Wandlung auf einen Bericht der Sachverständigen zurückzuführen sei oder ob sie sich etwa unter der Einwirkung einer englischen Note vollzogen habe, die alle bisherigen Kombinationen über den Haufen wirft. Jedenfalls scheint festzustehen, daß das Problem sich wieder weiter von seiner Lösung entfernt habe.

Am Freitag fand in Beuthen eine gemeinsame Sitzung des deutschen Ausschusses für Oberschlesien und des obersten polnischen Volksrates unter Vorsitz des englischen Majors William statt, um die Frage der Rückführung der Flüchtlinge und andere Fragen weiter zu erörtern. Das vorläufige Ergebnis dieser Verhandlungen ist, daß eine engere Kommission mit der praktischen Arbeit in der Rückbeförderung der Flüchtlinge beginnen und allwöchentlich über das Ergebnis ihrer Tätigkeit einen Rapport herausgeben wird.

Die Stimmung in einem Teile des oberschlesischen Abstimmungsgebietes ist, wie dem „B. T." aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, wieder unruhig. In Hindenburg, Beuthen, Friedenshütte und anderen Orten fanden in den letzten Tagen große Demonstrationsumzüge statt. Die Arbeiter verlangen erneut die bereits mehrmals abgelehnte Putschzulage. Die Bewegung scheint auf kommunistische Umtriebe zurückzuführen zu sein.

Bericht des internationalen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 25. September. Die im Juni in Oberschlesien weilende Abordnung des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. Es wird darin erklärt, daß das in Frage kommende Gebiet, und zwar nicht nur das verhältnismäßig kleine eigentliche Industriegebiet, in dem die Fabriken konzentriert sind, sondern auch die Nachbarregionen mit ihren Rohstoffquellen eine Einheit formen.

Eine neue Abstimmung.

London, 25. September. „Evening Standard" berichtet: Der Beschluß der Vertreter Italiens, Belgiens und Chinas im Völkerbundsrat, denen die Behandlung der oberschlesischen Frage übergeben wurde, wird nicht vor dem nächsten Monat erwartet. Ein Vorschlag ziele dahin, daß eine neue Abstimmung in Oberschlesien stattfinden soll, da es heißt, daß die Stimmung der Bevölkerung gegen eine Teilung Oberschlesiens immer stärker wird.

Rumänien.

Keine Kriegsgefahr.

Warschau, 25. September. (PAT.) Die rumänische Gesandtschaft gibt folgende Erklärung: Infolge der wiederum auftauchenden Gerüchte über eine angebliche Spannung zwischen der rumänischen und der Sowjetregierung und über Kriegsvorbereitungen beiderseits legt die rumänische Regierung großes Gewicht darauf, festzustellen, daß Informationen dieser Art jeder Grundlage entbehren. Der rumänische Delegierte in Warschau ist bevollmächtigt, mit dem Vertreter der Sowjets eine Verständigung über die Festsetzung eines Programms der künftigen Verhandlungen anzubahnen; andererseits sollen vier Handelsdelegierte von der Sowjetregierung die Vollmacht erhalten, sich nach Rumänien zu begeben, um dort Getreide aufzukaufen. Dies beweist, daß zwischen beiden Staaten von einer Krisis im gegenwärtigen Augenblick nicht die Rede sein kann. Außerdem bestätigen die in Bukarest erhaltenen Informationen nicht die im Ausland verbreiteten Nachrichten. Ueber militärische Maßnahmen von seiten der Sowjets, die einer Bedrohung Rumäniens gleichkämen. Es wurde beschlossen, mit den Nachbarn jenseits des Dniestr in Frieden zu leben und zugleich bereit zu sein, etwaige Angriffe abzuwehren. Rumänien wird seinen bisherigen versöhnenden und friedlichen Standpunkt nicht aufgeben. Endlich muß hinzugefügt werden, daß von keiner Seite Anstrengungen in irgend einer Richtung gemacht wurden, die Rumänien auf einen anderen Weg bringen könnten.

Take Jonescu über die Lage.

Genf, 25. September. (PAT.) Take Jonescu erteilte der ausländischen Presse folgende Auskunft: Die kleine Entente strebt zu demselben Ziel, wie der Völkerbund, zur Sicherung des Friedens. Wenn der Völkerbund nicht über genügende materielle Mittel verfügt, so besitzt die kleine Entente diese Mittel. Auf die Anfrage des amerikanischen Journalisten, wie Take Jonescu über die Abrüstung denkt, erklärte der Minister: Wie kann man an eine Abrüstung denken, da die Zusammensetzung des Völkerbundes nicht vollständig ist. Wie kann z. B. heute Rumänien abrüsten, da sein nächster Nachbar Rußland ist. über die Angelegenheit Westgaliziens befragt erklärt Take Jonescu, daß Galizien im Interesse des europäischen Friedens zu Polen gehören muß. Der Minister spricht die Hoffnung aus, daß die ganze Welt dieses begreifen wird, wenn sie dies bis jetzt noch nicht begriffen hat.

Spanische Schlappe in Marokko.

Paris, 25. September. (Telunion.) Amtliche Nachrichten aus Melilla melden, daß drei spanische Abteilungen, die am 16. d. Mts. ausgerückt waren, um die Aufständischen zurückzuschlagen, dieses Ziel nicht erreichen konnten, und mit starken Verlusten nach Melilla zurückgekehrt sind. Das Feuer der feindlichen Artillerie wird intensiver. Melilla wird seit mehreren Tagen bombardiert. Zwei Granaten sind im Zentrum der Stadt niedergegangen und haben zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert.

Madrid, 25. September. (PAT.) Der Ministerpräsident gibt Nachricht über einen erneuten Truppenüberfall in der Gegend von Melilla.

Die Völkerbundstagung.

Die Mandatsfrage.

Bei Beginn der Freitagssitzung haben die Vertreter der gestern in den Bund aufgenommenen Staaten bereits ihre Plätze eingenommen. Lettland ist in der Versammlung durch den Unterstaatssekretär Salnatis und die Gesandten Walter und Großwald vertreten, Estland durch den Außenminister Piip und den Gesandten Pusta, Litauen durch Galvanauskas, Naruchewitsch und Milos.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Mandatskommission, der von Nansen verlesen wurde. Es wird darin auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die durch Amerikas Sondervorgehen entständen. Die Zuteilung der Kolonien sei Sache des Obersten Rates, nicht des Völkerbundes. Dieser habe nur die Ausübung der Mandate zu regeln. Es wird zunächst empfohlen, wenigstens die Anwendung des Mandatsystems auf die deutschen Kolonien gutzuheißen.

In der Debatte nahm zuerst Lord Cecil das Wort, der das System der Mandate besonders unter dem Gesichtspunkte verzeichnete, daß es ein wichtiger Faktor für den Frieden geworden sei. Es verhindere eine Politik der Eroberungen und einen gefährlichen Wettstreit zwischen den Staaten, die dem Bund angehören. Nach ihm sprach noch Bourgeois und der Vertreter Haitis, der den Standpunkt der eingeborenen Nationen gegenüber der Kolonialfrage zum Ausdruck brachte und den Wunsch aussprach, einen Schwarzen in die Kommission zur Prüfung der Mandatsberichte zu berufen.

Die Kommission für Seuchenbekämpfung.

Genf, 22. September. (PAT.) In der gestrigen Plenarsitzung des Völkerbundes wurden die Berichte der Kommission für die Seuchenangelegenheit behandelt. Auf die Einladung des Versammlungspräsidenten nahmen auf der Tribüne der Präsident der genannten Kommission Deberty (Kanada) und der Berichterstatter Ador Platz. Ador verlas den Bericht und erinnerte vor allem daran, daß die Angelegenheit der Typhusbekämpfung in Rußland und anderen europäischen Staaten zum ersten Mal im März v. Js. in den Beratungen des Völkerbundes behandelt wurde. Einen dahingehenden Antrag hatte Balfour auf Veranlassung des englischen Gesundheitsministeriums eingebracht. Der Völkerbundsrat errichtete eine besondere Kommission für Seuchenangelegenheiten und ernannte einen Oberkommissar zur Bekämpfung der Seuchen. Diesen Posten übernahm Roman White. Der Rat wandte sich an alle Mitglieder mit der Aufforderung um Hilfe. Von der Summe von 2 Millionen Pfund Sterling, die vom Völkerbundsrat gefordert wurde, versprachen die Mitglieder des Völkerbundes 220 000 Pfund Sterling zu liefern. Ausgezahlt wurden bisher jedoch nur 126 000 Pfund Sterling. Die Kommission zur Bekämpfung der Seuchen hat die erhaltene Summe für den genannten Zweck verwandt. Dank der Ablehnung des ersten Planes, nach Polen ausländisches sanitäres Personal zu schicken, ließen sich viel bessere Ergebnisse erzielen, als dies vorhergesehen war. Es unterliegt keinem Zweifel, so sagte Ador weiter, daß bei der Verfügung über größere Fonds auch in anderen Staaten, und zwar in Litauen, Rumänien und der Tschechoslowakei erfolgreich in dieser Hinsicht gearbeitet werden könnte. Der Redner weist auf die Notwendigkeit hin, die versprochenen Geldsummen auf dem schnellsten Zahlungswege durch die betreffenden Regierungen zu zahlen und, wenn dies möglich sei, diese Summen noch zu erhöhen.

Darauf erklärt der Berichterstatter, daß die polnische Regierung, die sich vollkommen klar über die Gefahr ist, die ganz Europa bedroht, mit Hilfe der Seuchenkommission das Ausmaß der Seuchen eingeschränkt habe. Dasselbe ist von den Verdiensten der finnländischen Regierung zu sagen. Zum Glück ist der Seuchenstand in Polen jetzt weniger drohend als im vorigen Jahr. Im Winter ist aber ein Anwachsen der Typhusepidemie möglich. Die Lage erfordert die größte Wachsamkeit an der ganzen polnisch-russischen Grenze, hauptsächlich deshalb, weil die Flüchtlinge aus Rußland immer mehr zunehmen. Die Aufgabe, die Flüchtlinge zu ernähren, zu kleiden, zu impfen und sie der Quarantäne zu unterziehen, nimmt die Fonds und die Energie der polnischen Behörden bis zu den äußersten Grenzen in Anspruch. Vor drei Wochen befanden sich im Lager von Baranowicz allein 25 000 Zivilflüchtlinge, da die militärischen Flüchtlinge besonderen Lagern, die sehr gut organisiert sind, überwiesen werden. Darauf schildert der Berichterstatter in sehr eingehender Weise die von den polnischen Behörden geschaffene Organisation und ihre ständige Verbesserung. Die polnische sanitäre Organisation kann nach Ansicht des Redners den Choleraepidemien vollkommen beruhigt ins Auge sehen. Hierzu ist aber eine weitgehende finanzielle Hilfe notwendig. Ador schlägt im Namen der Kommission die Annahme folgender Entschließung vor: Die mit Hilfe der mäßigen Fonds von der Seuchenkommission erzielten günstigen Erfolge bei dem Ausbau der sanitären Mittel, die von der polnischen sanitären Verwaltung im Kampfe gegen den Typhus angewandt wurden, bestätigend, empfiehlt die Versammlung, daß die Arbeiten der Kommission weiter fortgeführt und auch auf andere Länder nach Bedarf ausgedehnt werden sollen. Zu diesem Zweck werden die Präsidenten des Völkerbundes und des Völkerbundsrates gebeten, sich mit einer besonderen Aufforderung an die Mitglieder des Völkerbundes zwecks finanzieller Hilfe zu wenden und die betreffenden Regierungen zu bitten, die rückständigen Hilfsgelder auszuzahlen.

Nach Ador sprach der polnische Delegierte Modzelewski. Er betonte vor allem die Klarheit des Adorschen Berichtes. Darauf sprach er Polens Anerkennung für die am Kampfe gegen die Seuchen geleistete Tätigkeit des Völkerbundes aus. Er dankte weiter Ador als dem Präsidenten des internationalen Roten Kreuzes für die Worte der Anerkennung, die er er an die Adresse der polnischen Regierung als Berichterstatter der Seuchenkommission gerichtet hat. Der polnische Delegierte erinnerte daran, welche Gefahr Polen und ganz Europa durch die Typhusepidemien im vorigen Jahre drohte. Polen, so sagte der polnische Delegierte, das geographisch den Vorposten Europas bildet, ist sich seiner Verpflichtungen und seiner Verantwortung im Verhältnis zu den anderen Völkern voll bewußt und daher auch bereit, weiter die schweren Aufgaben zu erfüllen, die ihm durch die geographische Lage zufallen. Es muß jedoch ausdrücklich erklärt werden, daß die Ergebnisse des von Polen aufgenommenen Kampfes ungenügend sein könnten, wenn nicht alle unmittelbar und mittelbar interessierten Völker den Kampf unterstützen werden. Die Rede des polnischen Delegierten wurde mit lebhaften Zeichen des Beifalls aufgenommen.

Hierauf teilte James Allen von Neuseeland mit, daß der in Neuseeland gesammelte Fonds die Hälfte der ganzen Summe darstellt, die der Seuchenkommission zur Verfügung gestellt wurde und zwar 60 000 Pfund Sterling, also die Hälfte der allgemeinen Summe, die 126 000 Pfund Sterling beträgt. Zuletzt hat die Regierung Neuseelands noch 7000 Pfund Sterling für die Kinder der polnischen Flüchtlinge gestiftet. Der Redner bemerkt, daß er diese Aussage nicht mache, um die Verdienste seines Staates hervorzuheben, sondern nur um die Notwendigkeit einer allgemeinen Mitarbeit bei der Hilfsaktion für Polen im Kampfe gegen die Seuchen zu betonen. (Lebhafter Beifall.) Darauf nahm die Versammlung einstimmig die von der Kommission vorgeschlagene Entschließung an.

Lerchenfeld bei der Reichsregierung.

Berlin, 26. September. Bekanntlich ist der neue bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld in Begleitung des Ministers des Innern Schweyer gestern in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung über die schwebenden Unstimmigkeiten zwischen dem Reich und Bayern zu verhandeln. Wenn über den Inhalt dieser Verhandlungen, die bald nach dem Eintreffen des Grafen Lerchenfeld begannen, auch Genaues noch nicht bekannt geworden ist, so wird doch in hiesigen politischen Kreisen angenommen, daß als Grundlage dieser Verhandlungen in der vom Grafen im bayerischen Landtag gehaltenen Antrittsrede programmatisch festgelegte „Treue zum Reich" gilt. Liegt also die Gefahr einer bayerischen separatistischen Politik nicht mehr vor, so ist zu hoffen, daß in den Differenzpunkten, die ja vorwiegend auf staatsrechtlichem Gebiete liegen und eigentlich mehr Kompetenzstreitigkeiten als solche prinzipieller Natur sind, eine Übereinstimmung zwischen dem Reich und der bayerischen Staatsregierung erzielt werden wird.

Bemerkenswert hinsichtlich der Unterstützung, die der neue Ministerpräsident bei den Koalitionsparteien in Bayern finden wird, scheint eine Erklärung zu sein, die die bayerische Mittelpartei soeben im Zusammenhang mit der Programmrede Lerchenfelds gibt. Die Partei erklärt, daß sie durch ihre Haltung kein Mißtrauen gegen seine Person bekunden wolle und seiner Regierung die Unterstützung nicht versagen werde, so lange und so weit sie an den Grundsätzen der Kahrschen Politik festhalte.

Wie von maßgebender Stelle verlautet, würden die Beratungen des Überwachungsausschusses für eine weitere Klärung der bayerischen Fragen im gegenwärtigen Augenblick nicht förderlich sein. Mit Rücksicht auf diese Lage der Dinge wurde die heutige Sitzung des Überwachungsausschusses bereits abgesagt.

Stinnes über Europas Wiederaufbau.

Unter obiger Spitzmarke bringt die heutige Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung" ein Interview, das der Berliner Vertreter der amerikanischen „Saturday Evening Post" mit Stinnes gehabt hat. Auf die Frage, ob Deutschland die Wiedergutmachungsverpflichtungen einhalten könne, antwortete Stinnes, dies sei unmöglich, denn abgesehen davon, daß das ganze System der Reparation falsch sei, werde die deutsche Valuta durch die ständige Nachfrage nach Devisen und durch die Überspannung der Notenpresse ständig weiter entwertet und dadurch der deutsche Kredit noch weiter eingeschränkt . . . . Wenn Deutschland aus seinem Exportüberschuß bezahlen soll, muß es wenigstens fünf Millionen mehr Industriearbeiter haben; woher sollen wir die nehmen? . . . . Die einzige praktische und dauernde Entente, die zugleich eine Garantie für den dauernden Wirtschaftsfrieden biete, sei ein wirtschaftlicher Vollverband, der die Vereinigten Staaten, England und Deutschland umschließt. Der gemeinsamen Anstrengungen dieses Verbandes bedürfe es auch, um die Wirtschaft Rußlands zu reorganisieren, denn ohne Rußland könne Europa und die Welt nicht wiederhergestellt werden. Mehr als alles andere bedürfe die ganze Welt einer aktiven Mitarbeit der Vereinigten Staaten an den europäischen Angelegenheiten.

Ein Ultimatum an Ungarn.

Paris, 25. September. Die Botschafterkonferenz hat dem Präsidenten der ungarischen Delegation in Paris eine neue Note über das Burgenland zugestellt. In dieser wird verlangt, daß die ungarische Regierung in kürzester Zeit, und zwar in weniger als acht Tagen, das Burgenland vollständig räumt, und zwar an Hand eines Planes, den die alliierten Generale aufgestellt haben. Sollte sich die ungarische Regierung weigern, dem Ultimatum nachzukommen, so behielten sich die Alliierten vor, Zwangsmaßnahmen in Anwendung zu bringen.

Wien, 25. September. Der Ausschuß für Auswärtiges beschäftigte sich gestern mit dem Vermittlungsvorschlag, den der tschechische Minister des Außern, Dr. Benesch in der gestrigen Zusammenkunft in Hainburg dem Bundeskanzler Dr. Schober überbrachte. Der Vermittlungsvorschlag Ungarns lautet dahin, daß Ungarn sofort das ganze Burgenland räumt, wenn sich Österreich unter der Garantie der Tschechoslowakei verpflichtet, im Vertragswege sicherzustellen, daß später Ödenburg mit engster Umgebung zurückgegeben wird. Die Parteiführer konnten sich gestern kurzerhand zur Preisgabe der Österreich im Friedensvertrag zugesprochenen Stadt Ödenburg nicht entschließen. Auch ein von sozialdemokratischer Seite gestellter Vermittelungsvorschlag, die Zugehörigkeit Oedenburgs von einer Volksabstimmung abhängig zu machen, hat bisher nicht die Zustimmung der Mehrheit des Ausschusses gefunden. Heute werden sich die einzelnen Parteien erneut mit dieser Frage beschäftigen.

Lloyd Georges Antwort an de Valera.

London, 25. September. Die Antwortnote Lloyd Georges an de Valera ist gestern allen Kabinettsmitgliedern zur Begutachtung vorgelegt worden. Nach den vorliegenden Informationen ist diese Antwort in klarer Form gehalten und sagt, daß, wenn Irland auf dem Standpunkt steht, ein souveräner und unabhängiger Staat zu sein, keine Konferenz zwischen den Mitgliedern der britischen Regierung und den Sinnfeinern möglich sei.

London, 25. September. In gut informierten Kreisen erklärt man, daß die Note Lloyd Georges in zwei Punkte geteilt sei und voraussichtlich die Frage stellt, in welcher Eigenschaft de Valera an einer Konferenz teilnehmen wolle, außerdem auf welcher Basis die Verhandlungen dieser Konferenz eröffnet werden sollten. Lloyd George soll erklärt haben, daß seine neue Note eine definitive Antwort de Valeras erheische.

Die Revolutionsbewegung in Indien.

London, 25. September. Neue schwere Unruhen haben in Indien stattgefunden. Englische Soldaten und Zivilpolizei, die sich aus Hindus zusammensetzt, sind mit den Aufständischen in der Nähe von Chacrata zusammengestoßen. Mehrere Tote und Verwundete werden gemeldet. Auch aus anderen Teilen Indiens laufen äußerst alarmierende Nachrichten ein. Ein Moplahpriester hat ein „Königreich des Kalifats" und sich selbst zu dessen Gouverneur ausgerufen. In einer Rede, die der geistige Führer der ganzen Bewegung Gandhi in Madras gehalten hat, beschuldigte er die englische Regierung, sie betreibe eine Politik der Provokation und reize die Völker zu Gewalttaten auf.

Sowjetrußland.

Todesstrafe für Plünderung von Eisenbahnwagen.

Riga, 25. September. (PAT.) Laut Meldungen bolschewistischer Blätter werden die Getreidetransporte, die sich auf dem Wege nach den russischen Gebieten befinden, die vom Hunger heimgesucht werden, geplündert. Der Revolutionäre Kriegsgerichtshof hat 56 Personen zum Tode durch Erschießen für die Plünderung dieser Transporte verurteilt.

Neue Sowjetbanknoten.

Moskau, 24. September. Der Rat der Volkskommissare beschloß die Ausgabe neuer Wertscheine für 1, 5 und 10 Millionen Sowjetrubel. Die Höhe der Emission wurde nicht beschränkt, sie soll sich nach dem „tatsächlichen Bedarf" richten.

Wiedenfelds Empfang.

Moskau, 24. September. (PAT.) Beim Empfang des Vertreters der deutschen Regierung, des Geheimrats Prof. Dr. Wiedenfeld, sagte der Kommissar Kalenin, das deutsche und russische Volk hätten immer gemeinsame Interessen gehabt. Es sei erwünscht, daß die Verbindung zwischen den beiden Völkern in Zukunft noch enger würde. Die Verbindung des deutschen technischen Wissens und der Organisationsgabe der Deutschen mit den natürlichen Reichtümern Rußlands würde sowohl für Deutschland als auch für Rußland von größtem Wert sein.

Der Zustrom der Hungernden nach Petersburg.

Moskau, 24. September. (PAT.) Aus Petersburg wird offiziell gemeldet, daß der Zustrom von Flüchtlingen aus den von der Hungersnot betroffenen Gebiete dauern zunimmt. Die Mehrzahl der Flüchtlinge bilden die Kinder.

Jagd nach Fahnenflüchtigen an der russisch-lettischen Grenze.

Moskau, 24. September. (PAT.) Die Sowjetregierung verstärkte die Truppenabteilungen an der lettisch-russischen Grenze. Der Zweck dieser Maßnahme ist die Bekämpfung der stark um sich greifenden Fahnenflucht in der roten Armee.

Wieder eine Konstituante.

Hannover, 24. September. (PAT.) Berichten aus **Moskau** zufolge, beabsichtigt die Sowjetregierung die Zusammenberufung einer Konstituante nach einer solchen Wahlordnung jedoch, daß die Stimmenmehrheit für die kommunistische Partei gesichert ist.

Heuschreckenplage.

Riga, 25. September. (PAT.) Aus Moskau wird berichtet, daß sich im Bezirk von Kazan Massen von Heuschrecken zeigten, die im Verlaufe von zwei Tagen alle Pflanzen der ganzen Umgebung vernichteten.

Bolschewistische Befürchtungen.

Riga, 25. September. (PAT.) Die Kommunisten verteilten Flugblätter in der Stadt, in denen sie angeben, daß Lettland, Polen und Rumänien mit Unterstützung Frankreichs beabsichtigen, Rußland zu überfallen, um den Kommunismus niederzudrücken.

Die Arbeitslosenkrisis in England.

London, 25. September. Der Kampf gegen die Arbeitslosenkrise wird von Tag zu Tag lebhafter. Die Vorschläge der Regierung scheinen in keiner Weise unbedingte Anerkennung zu finden. Sie haben bisher auch in der Tat nichts an dem englischen System geändert, das bei der Hilfe für die Arbeitslosen eine Belastung der Kommunen zur Folge hat, und daß mithin die ärmsten Stadtteile und Ortschaften, die auch die meisten Arbeitslosen zu unterstützen haben, gleichzeitig diejenigen sind, die am schwersten von den Zahlungen belastet werden. Ein Manifest ist veröffentlicht worden, das von dem Parlamentskomitee der Trade Union gemeinsam mit dem Exekutivrat der Arbeiterpartei ausgearbeitet worden ist. Die Forderungen dieses Manifestes gipfeln darin, daß die Hilfe für die Arbeitslosen eine nationale Sache sei, die das ganze Volk gemeinsam angeht und die also auch gemeinsam gelöst werden müsse.

Ein japanisch-amerikanischer Krieg unvermeidlich.

Florenz, 23. September. „Giornale dell Popolo" veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden japanischen General, der sich zeitweilig in Italien aufhält. Der General erklärte, daß ein Krieg zwischen Japan und Amerika unvermeidlich sei. Er werde spätestens im Jahre 1925 ausbrechen, wenn die Flottenrüstungen beider Staaten beendet sind.

Das Programm für Washington.

Bordeaux, 25. September. (PAT.) Die Zeitungen berichten, daß das provisorische Programm der Washingtoner Konferenz, das von den Vereinigten Staaten ausgearbeitet wurde, folgende Punkte enthält: 1. Beschränkung der Land- und Seerüstungen, 2. Die Kontrolle neuer Kriegsmethoden, 3. Die Frage des stillen Ozeans und des fernen Ostens.

Das Unglück in Oppau.

300—400 Tote.

München, 25. September. Die letzten aus Ludwigshafen hier eingetroffenen Nachrichten lassen die dortige Katastrophe hinsichtlich der Menschenverluste doch etwas weniger furchtbar erscheinen, als nach den ersten Meldungen anzunehmen war, die von Tausenden Toten sprachen. Nach einer Meldung die zuverlässig erscheint, sollen 300 bis 400 Todesopfer zu beklagen sein. Ein sicherer Ueberblick läßt sich zur Stunde noch nicht gewinnen.

Französische Truppen helfen.

München, 25. September. (PAT.) Nach der Explosion in Ludwigshafen trafen französische Truppen ein, die sich lebhaft an der Rettungsaktion beteiligten. Hierbei wurden zwei französische Soldaten schwer verwundet. General Degoutte traf am Platze der Katastrophe ein. Die Rheinarmee organisierte eigene Küchen für die Familien der Opfer der Katastrophe. Der Oberkommissar stiftete 75 000 Franken für das Arbeitersyndikat.

Beileidskundgebung der Reichsregierung.

Der Reichskanzler hat, wie wir hören, an die badische Staatsregierung, an den Regierungspräsidenten in Speyer und an die Stadt Mannheim Telegramme geschickt, in denen er die Teilnahme der Reichsregierung anläßlich des schweren Explosionsunglückes in Oppau aussprach.

Beileid des deutschen Städtetages.

Oberbürgermeister Blöß (Berlin) hat dem Gemeindevorstand Oppau namens des Deutschen Städtetages sein tiefgefühltes Beileid ausgesprochen.

Spende der deutschen Regierung.

Berlin, 26. September. (PAT.) Die deutsche Regierung spendete 10 Millionen Mark als Hilfe für die Opfer der Katastrophe in Oppau. Etliche Städte stifteten gleichfalls größere Summen für den genannten Zweck. Der deutsche Reichskanzler fordert zur Bildung von Hilfskomitees in ganz Deutschland auf. Die ausländischen Regierungen, unter anderen der Vertreter Frankreichs, haben ihr Beileid ausgesprochen. Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe findet am Sonntag statt.

Hilfe des Auslandes.

Wien, 24. September. Die Gemeinde Wien hat als Zeichen ihrer Anteilnahme für die Opfer der Oppauer Katastrophe 300 000 Kronen gespendet.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß die Neuyorker Zeitungen ausführliche Berichte über die furchtbare Explosionskatastrophe von Oppau bringen. Sie bezeugen den unglücklichen Opfern und ihren Hinterbliebenen herzliche Teilnahme. Bankier Zimmermann leitete bereits eine Sammlung für die Hinterbliebenen ein. — Die „Neuyorker Staatszeitung" und die „Herald-Corporation" haben eine Sammlung für die Opfer des Unglücks von Oppau eröffnet. — Aus Zürich wird gemeldet, daß der schweizerische Bundesrat die schweizerische Gesandtschaft in Berlin beauftragt habe, der deutschen Regierung zur Katastrophe in Oppau seine lebhafte Teilnahme auszudrücken.

Die erste amtliche Verlustliste.

Ludwigshafen, 25. September. (Tel.-Un.) Die Stadtverwaltung gab heute den Zeitungen die erste amtliche Verlustliste bekannt. Sie umfaßt 120 Namen. Die Beisetzung der Toten beginnt heute früh 9 Uhr und wird vermutlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Es werden diejenigen Opfer beigesetzt, deren Identität von ihren Angehörigen einwandfrei festgestellt werden konnte. Die übrigen Personen bleiben solange aufgebahrt, bis ihre Persönlichkeit von den Angehörigen festgestellt ist. Sonntag morgen fand eine allgemeine Trauerfeier auf dem Friedhofe statt. Gegenwärtig weilen der bayerische Minister Oswald und der Regierungspräsident von Speyer an der Unglücksstätte.

Ein neues Explosionsunglück.

Karlsruhe, 25. September. Die Stickstoffwerke in Klein-Laufenberg waren heute der Schauplatz eines Explosionsunglücks, das die Sauerstoff-Abfüllanlage des Werkes vollständig zerstörte. Mehrere Arbeiter wurden getötet, etliche zwanzig verwundet. Der Materialschaden ist beträchtlich und konnte bisher noch nicht annähernd ermittelt werden. — Durch die Explosion wurde gleichzeitig die Starkstromleitung nach Mülhausen im Elsaß zerstört.

Republik Polen.

Journalistentagung in Lemberg.

Lemberg, 25. September. (PAT.) Am Freitag um 11 Uhr vormittags fand die feierliche Eröffnung der Tagung der Journalistenvereinigungen und die erste öffentliche Sitzung statt. Anwesend waren 70 Delegierte, die 18 Vereine vertraten. Bei der Eröffnungsfeier waren auch der Erzbischof Bilszewski und der Bischof Twardowski als Vertreter der Geistlichkeit anwesend. Die Regierung vertraten der Wojewode Grabowski, der Stadtkommandant Oberst Jasiński, der Vertreter des Generalkommandos Linde, General Stanisław Haller und der Brigadeoberst Maciński und andere Herren. Außerdem waren Vertreter verschiedener Regierungsinstitute, Vertreter der Lehr- und Kunstkörper, von kulturellen und sozialen Instituten anwesend. Nach dem Absingen einer Kantate durch den Chor sprach Dr. Vogel. Er bemerkte, daß der gegenseitige Austausch von Ansichten von Pressevertretern nicht nur für sie selbst von Nutzen ist, sondern auch im Interesse des ganzen Volkes liegt. Dr. Vogel betonte, daß die litauische Angelegenheit einen traurigen Schatten auf den Verlauf dieser Tagung werfe. Nach ihm sprach Kazimierz Bartoszewicz, der beide Entwürfe Hymans charakterisierte und an die Erscheinungen und Leiden erinnerte, die die Lösung der litauischen Frage mit sich bringt. Darauf wurde ein Präsidium gewählt. Der Vertreter Schlesiens Brzesbota betonte, daß außer der Wilnaer Angelegenheit auch eine schlesische Frage besteht. Er dankte der Presse und der Gesellschaft für die bisherige Hilfe und bemerkte, daß, wenn der Völkerbund nicht den Willen der Bevölkerung anerkennen wird, dann die Bevölkerung Oberschlesiens den Willen des Völkerbundes nicht anerkennen kann. Der Vertreter des Wilnaer Gebiets erklärte, daß die Bevölkerung Wilnas die Entschließung des Völkerbundrates mit Ruhe angenommen habe.

† **Kassenassignate für requirierte Pferde.** „Przegląd Wieczorny" teilt mit, daß die Besitzer von Kassenassignaten für requirierte Pferde aus dem Jahre 1919 die ihnen zustehenden Summen in den betreffenden Staatskassen abheben können.

† **Polnisch-tschechoslowakische Wirtschaftsverhandlungen.** Die Delegationen der polnischen und der tschechoslowakischen Regierung führen sehr intensive Beratungen. Die Verhandlungen finden im großen Versammlungssaale des Ministeriums für Industrie und Handel oder im Außenministerium statt. Bisher fanden schon zwei Versammlungen der Unterkommission für allgemeinen Handel statt. Sonnabend haben sich verschiedene Mitglieder der tschechoslowakischen Delegation in einem Sonderzug zur Eröffnung der Lemberger Messe begeben.

Deutsches Reich.

** **Reichskanzler Wirth über die Gefahren der deutschfeindlichen Reparationspolitik.** Der Reichskanzler Dr. Wirth hat einem Berichterstatter des „Giornale d'Italia" ein Interview gewährt, in dem er sagte, daß die deutschfeindliche Reparationspolitik eine große Gefahr für die Republik sei. Nach dieser Einleitung legte Dr. Wirth die Schwierigkeiten des Reiches dar. „Deutschland könne in Zukunft die Entente nicht mit der gleichen Leichtigkeit bezahlen, mit der es die erste Milliarde gezahlt habe." Um die augenblickliche Krise zu unterstreichen, wies der Kanzler auf den Tiefstand der deutschen Mark hin. Er sagte, wenn Deutschland fortfahre, in Gold zu zahlen, sei der Bankerott unvermeidbar. Deutschland erhoffe die Unterstützung Italiens in der oberschlesischen Frage.

** **Lärmszenen in der badischen Kammer.** Vor vollbesetztem Haus verhandelte am Freitag der badische Landtag die deutschnationalen Interpellationen über das Verbot der „Süddeutschen Zeitung", das Verbot der Regimentsfeiern und über Ausschreitungen im Anschluß an die sozialistischen Demonstrationen in Heidelberg nach der Ermordung Erzbergers. Staatspräsident Trunk verteidigte zunächst in ruhiger Weise die Stellungnahme der badischen Regierung. Plötzlich aber wurde er von einer starken Erregung erfaßt und betonte, daß es nicht nur Links-, sondern auch Rechtsbolschewisten gäbe. Diese Behauptung bekräftigte er mit wütenden Faustschlägen auf den Tisch, worauf die Deutschnationalen mit den Worten „Unverschämtheit" und anderen Ausdrücken gegen die Regierung losgingen. In dem nun entstehenden Tumult fielen Ausdrücke wie „Vaterlandsverräter", „Schieber" usw. Nach längerer Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

** **Die Mörder Erzbergers** haben sich, wie es scheint, nach der Schweiz geflüchtet. Die Polizei verfolgt eifrig ihre Spur. Man vermutet, daß sie sich in der Ostschweiz aufhalten.

Freistaat Danzig.

† **Das Eisenbahnabkommen unterzeichnet.** Bei dem Senat ist von der Danziger Delegation in Genf folgende wichtige telegraphische Nachricht eingegangen:

Heute nach langwierigen Verhandlungen Eisenbahnabkommen unterzeichnet. Übertragung von bestimmten Anlagen nur nach Bedingungen, welche zwischen Hafenausschuß und

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von **Leontine von Winterfeld**.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Aber warum nicht, Gisela? Unsere Wohnung ist ja so wunderschön kühl und dann der Balkon und das Grüne. Knut hat eine große Arbeit vor, die er in Ruhe zu Hause beendigen will."

„Na, in Nilmer hättet ihr doch dieselbe Ruhe."

Knut spielte mit dem Aschbecher.

„Das wohl, Ruhe schon. Aber nicht all das Material aus der Universitätsbibliothek, was ich dazu brauche."

„Warum geht denn Lies nicht allein nach Nilmer? Landluft ist doch auch gesünder. Sie ist hier schon ordentlich spitz geworden."

Aber Lies schob ihre Hand leise unter den Arm ihres Mannes.

„Ich Knut allein lassen? Da hätte doch keiner von uns etwas davon."

Knut streichelte leise ihre Hand.

„Nein, da hätte keiner von uns etwas davon. Und so bleiben wir beisammen. Da ist's auch allemal am schönsten."

„Herrjeh, stellt ihr euch an!"

Gisela reckte lachend die Arme.

„So viel Verliebtheit! Ist das nun Wahrheit oder Dichtung? Na, ich reise jedenfalls bestimmt nächste Woche nach Tirol. Einerlei, ob Ernst mitkommt oder nicht. Man ist doch nicht Sklavin."

Nach dem Essen, als die Lampen angezündet waren, fiel Lies' Blick auf eine prachtvolle Napoleonbüste in Ernsts Arbeitszimmer, die sie vorher noch nicht darin gesehen. Sie konnte sich gar nicht satt daran sehen. Knut rückte seinen Kneifer zurecht und mußte auch begutachten helfen.

„Ich habe sie mir nämlich kürzlich in der Kunstausstellung gekauft," erklärte Ernst und strich weich über die Bronze, „weil mir das Ding so sehr gefiel."

„Ich habe für Napoleon immer solch große Vorliebe gehabt," sagte Lies, „sein Genie, seine Kaltblütigkeit, sein Feldherrntalent haben mir stets so imponiert. Wie ein Berg ragt er empor unter seinen Zeitgenossen."

Ernst hatte sich ihr gegenüber gesetzt in einen der tiefen Klubsessel.

„Dieses Stadium der Schwärmerei machen wir wohl alle einmal durch," — er lächelte — „vielleicht lag es weniger an dem Mann als an seiner Zeit. Ich meine, große Zeiten bilden große Charaktere. Sein Zeitalter brauchte ihn, darum konnte das aus ihm werden, was er wurde. Darum konnte er das entwickeln und voll entfalten, wozu er den Keim in sich trug. Da er der einzige in seiner Art war zu jener Zeit und keinen Rivalen hatte. Weil Frankreich — Europa nur warteten auf den einen, der ihnen Herrscher sein sollte. Vielleicht gibt es heute in unserer Armee noch viele solcher Genies. Aber alles ist gut und fein säuberlich im Gleise, alle Kräfte wirken harmonisch zusammen, keiner kann sich besonders herrvortun, denn niemand verlangt es von ihm. Hätte jener Bonaparte jetzt zu unserer Zeit gelebt, als junger Artillerieleutnant — wer weiß, ob man überhaupt von ihm geredet hätte. Wäre vielleicht schon als Major um die Ecke gegangen."

Jetzt mußte Lies aber doch lachen.

„Knut, bitte komm mir zur Hilfe. Dein Bruder ist ja einfach furchtbar."

Ernst lachte.

„Da kannst Du die Geschichtsprofessoren der ganzen Welt zu Hilfe rufen, ich bleibe doch bei meiner Ansicht: Nicht die großen Männer, wie Treitschke sagte, machen die Geschichte sondern die Zeit, die Umstände, die Verhältnisse machen die großen Männer. Sie sind ja nur das zufällige Produkt ihrer Imponderabilien."

„Warum stellst Du Dir denn aber die Büste eines solchen „großen Mannes" in deinem Zimmer auf?"

„Ja, siehst Du Lies, weil ich trotz alledem doch noch viel übrig habe für ihn. Und dann ist die Büste als Kunstwerk an und für sich doch schon besitzenswert."

Gisela fuhr mit ihrer schlanken Hand über die Bronze.

„Hauptsache ist, mein Lieber, Du hast Mitleid mit ihm, weil er unglücklich war."

Ernst nickte.

„Mag sein, daß Du recht hast. Denn Unglück fordert wohl leider meist unser Mitleid heraus. Was sich bei den sentimentaler angelegten Naturen, den Frauen, dann als Schwärmerei kund tut, die leicht in falsche Bewunderung ausartet."

„Wovon ich mich auszunehmen bitte," — Gisela verschränkte die Hände hinter dem Kopf.

Knut stäubte die Asche von seiner Zigarette.

„Das steht fest, daß erst durch das Unglück jeder Mensch uns persönlich nahe gebracht wird. Wäre Napoleon bis zu seinem Tode vom Glück begünstigt gewesen, so würde er wohl kaum jemals so viel Sympathien geerntet haben. Aber die Dornenkrone von St. Helena hat ihn zum Märtyrer gestempelt."

„Und dann Marie Luises Treulosigkeit," sagte Lies.

Ernst sah auf.

„Wieso?"

(Fortsetzung folgt.)

Zum Todestag von Hermann Löns.

(Gefallen am 26. September 1914.)

Herbstzeit, Jagdzeit! Da hält es den echten Jäger nicht zu Hause. Er zieht den alten Lodenrock an, schnürt die Gamaschen um, hängt den Rucksack auf den Rücken, stülpt den grünen Hut auf, nimmt die Jagdflinte und hinaus gehts ins Revier, ob es nun dem Volk der Rebhühner gilt oder dem flüchtigen Freund Lampe, dem wilden Kaninchen oder dem stattlichen Bock, der zur Brunstzeit seinen Kampfruf erschallen läßt. Für alles, was den deutschen Weidmann ins Revier zieht, was sein Herz erhebt und sein Auge erfreut, dafür hat der Dichter Hermann Löns, selbst ein Jäger von echtem Schrot und Korn, zielsicheren und wahren Ausdruck gefunden. Für einen Jäger kann es nichts Schöneres geben, als seine Jagdskizzen und Tiergeschichten zu lesen. Sie sind mit entzückender Feinheit und Liebe geschrieben, mit ihren spannenden Schilderungen, ihren anschaulichen Naturbildern und ihrer

Polen zu vereinbaren. Besonderer Vertrag über Verwaltungsabgrenzung zwischen Hafenausschuß und Polen vorbehalten. Hauptwerkstätte Aktiengesellschaft mit Danziger. polnischer neutraler Beteiligung. Steuerfreiheit begrenzt auf direkte Steuern für Verwaltung selber. Im übrigen Abkommen über Steuern. Polen trägt Schullasten usw. Danziger Appell wurde zurückgezogen. Beide verzichteten auf Appell gegen die zweite Entscheidung. Militärische Verteidigung und Anlegehafen nach eingehender Ausschußberatung unter Beteiligung Danziger Vertreter voraussichtlich in nächsten Tagen durch Rat an Oberkommissar zu erneutem Bericht verwiesen. Eintreffen Dienstag früh.

*† **Das polnisch-Danziger Transitabkommen.** Zwecks Ausführung des von Polen im eigenen Namen und im Namen der Freien Stadt Danzig in Paris am 21. April 1921 unterzeichneten Transitabkommens wurde im polnischen Außenministerium eine Transitkommission gebildet, deren Vorsitzender Departementsdirektor K. Olschowski ist. Als Mitglieder werden in die Kommission die Vertreter des Kriegs-, Finanz-, Eisenbahn- und Bauministeriums eintreten. Auf Grund des Vertrages vom 21. April 1921 hat sich Polen verpflichtet, Deutschland den freien Verkehr zwischen Ostpreußen und dem Reiche durch das ehemals preußische Gebiet sowie Danzig zu gewähren. Dafür wird Deutschland eben solchen Verkehr zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig durch das deutsche Gebiet des rechten Weichselufers gestatten.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 26. September.

Zur Auflösung der deutschen Bürgerschulen in Bromberg.

In der am Donnerstag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung in Bromberg wurden entgegen der vorhergehenden Sitzung, in der ausschließlich in polnischer Sprache verhandelt, die Verhandlungen wieder deutsch und polnisch geführt. Unter den Beratungsgegenständen ging ein Einspruch der Bürgerschaft deutscher Zunge gegen die plötzliche Auflösung der deutschen gehobenen Bürgerschulen in Bromberg weit über das örtliche Interesse hinaus. Der Einspruch hatte nach dem Sitzungsbericht der „Deutsch. Rundschau" folgenden Wortlaut:

„Mehrere Stadtverordnete und Bürger deutscher Zunge geben ihrem Bedauern über die Haltung der verantwortlichen Behörden bei der Behandlung der deutschen Schulfrage. Sie erheben allerschärfsten Einspruch gegen die plötzliche und ungerechtfertigte Liquidation der deutschen gehobenen Bürgerschulen und fordern erneut, daß die Behörde durch Bereitstellung eines geeigneten Gebäudes und durch eine Subvention einen pflichtgemäßen Anteil für den Bestand dieser deutschen Schule übernehme. Die Vertreter der deutschen Bürgerschaft stellen fest, daß die verantwortlichen Behörden bei der Regelung der Schulangelegenheit nicht von den Grundsätzen der Billigkeit geleitet wurden, die allein dem Zusammenwohnen der beiden Nationalitäten in unserem Gemeinwesen die Wege zu ebnen vermag."

Der Stadtpräsident erwiderte, daß nicht er allein, sondern der Magistrat und die Stadtverordneten über die Schulfrage zu beschließen hätten. Es sei seinerzeit eine Kommission gewählt worden, die die Frage prüfen sollte. Die deutschen Vertreter hätten Forderungen gestellt, welche die Stadt unmöglich bewilligen konnte. Die polnischen Schulen hätten sich in der letzten Zeit bedeutend entwickelt, sie seien so stark besucht, daß die Stadt mit den jetzigen Gebäuden nicht mehr werde auskommen können, und in erster Linie werde es Pflicht der Stadt sein, den polnischen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, denn sonst müßte ihr der Vorwurf gemacht werden, daß die polnischen Kinder benachteiligt werden. Die Stadt werde gern bereit sein, den deutschen Schulen eine Subvention zu geben, und wenn in dieser Beziehung ein greifbares Ergebnis noch nicht erzielt worden sei, so liege dies an den deutschen Vertretern, die der Einladung der Kommission nicht Folge geleistet haben. Der Stadtpräsident betonte, daß die Stadt allerdings nur für polnische Bürger deutscher Zunge Aufwendungen machen könne, nicht etwa auch für diejenigen, die für einen fremden Staat optieren. Seminardirektor Pfarrer Filipiak trat diesen Ausführungen bei und wies den Protest als ungerechtfertigt zurück. Er nannte diesen Protest eine „Hetze", denn der Stadt könne kein Vorwurf gemacht werden, daß sie die deutschen Schulen vernachlässige. Die deutschen Vertreter trügen allein die Schuld daran, wenn die Frage der deutschen Schulen nicht geregelt worden sei. Stadtverordneter Korth, der den Protest eingebracht und auch begründet hatte, entkräftete diese Ausführungen durch die Mitteilung, daß ihm von einer Einladung deutscher Vertreter zu den Kommissionssitzungen nichts bekannt sei.

X **Die erste Stadtverordnetensitzung nach den Ferien** ist für Mittwoch nachmittag 6 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Wahlen. Bewilligung einer einmaligen Teuerungszulage für die städtischen Beamten, persönliche Angelegenheiten. Erhöhung des Wasserpreises, des Preises für elektrischen Stroms, der Verpflegungskosten im Stadtkrankenhause. Aufhebung der Montagsviehmärkte, Verstärkung verschiedener Titel des Stadthaushaltsvoranschlags. Erhöhung der Ladegebühren bei der Umschlagstelle. Gebührenerhöhung des Schlacht- und Viehhofs, Erhöhung von Ausgabetiteln beim Voranschlag des Schlacht- und Viehhofs. Verstärkung von Titeln der Allgemeinen Verwaltung Namensänderung einer Stiftung Gebührenfestsetzung für das Mietseinigungsamt. Verkauf von städtischem Gelände. Mittelbewilligung zum Ankauf von Kartoffeln, Magistratsbericht über die Kohlenversorgung.

X **Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für 1921** läuft, worauf in letzter Stunde nochmals hingewiesen sei, mit dem heutigen Montag ab.

X **Personalnachricht.** Der erste polnische Polizeipräsident von Posen, Karol von Rzepecki, der im Dezember 1918 die Leitung des hiesigen Polizeipräsidiums übernahm und nach der im vorigen Jahre erfolgten Amtsniederlegung in die hiesige Wojewodschaft als Regierungsrat berufen wurde, hat seinen Abschied eingereicht, um wieder zu seinem Beruf als Buchhändler zurückzukehren. Er wurde vor einiger Zeit als Kandidat für den Oberbürgermeisterposten von Bromberg genannt.

Einrichtung landwirtschaftlicher Volksschulen in Polen. Nachdem das Elementar- und höhere Schulwesen geregelt ist, werden in Polen, wie der „Monitor" bekannt gibt, nunmehr auch landwirtschaftliche Volksschulen eingerichtet.

Wochenmarktbericht vom Montag, 26. September. Auf dem Fischmarkt herrscht eine große Teuerung so werden Hechte und Schleie mit 200 M. bezahlt. Bleie kosten 160 M. und Weißfische 20 bis 40 M. das Pfund. Karpfen sind nicht angeboten. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Kartoffeln 17 M., Mohrrüben 25 M., Tomaten 75 M., Gurken kleine 6 M. das Stück. Zwiebeln 60 M. das Pfund. — Auf dem Obstmarkt legte man an für Birnen 35 M., Apfel 40 M., Pflaumen 50 M. das Pfund, viel geringes Obst war am Markt. — Auf dem Geflügelmarkt brachten Gänse rd. 10 Pfd. wiegend 1000 M., Enten 400—500 M., Hühner 300—400 M. das Stück, Tauben 140 M. das Paar. Die Mandel Eier kostete 350 M.

X **Noch eine Riesenkartoffel.** Heut wurde uns eine auf dem Acker des Mühlengutsbesitzers Schilling-Neumühle bei Posen gewachsene Riesenkartoffel vorgelegt, die das respektable Gewicht von 1½ Pfund hat.

Deutscher Theaterverein. Wie bereits bekanntgegeben, wird Dienstag abends 8 Uhr das Blumenthal-Kadelburgsche Lustspiel „Im weißen Rößl" aufgeführt. Dieses ist die unwiderruflich letzte Aufführung dieses mit viel Beifall aufgenommenen Stückes.

X **Kinokunst.** Von heute, Montag, ab wird im Teatr Pałacowy am Plac Wolności 6 (früher Wilhelmplatz) „Napoléon und Madame Sans Gêne" aufgeführt. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

* **Schubin,** 25. September. Unter den in hiesiger Stadt wohnenden Eisenbahnbeamten herrscht große Erregung, weil ihnen (wahrscheinlich infolge der neuen Gehaltserhöhungen) von der zuständigen Behörde die Brotmarken entzogen wurden. Den anderen Beamten wurden die Brotmarken nicht entzogen, so auch den Arbeitern nicht, welche ein bedeutend höheres Einkommen haben als die Bahnbeamten. — Frau Landschaftsrat Kiehn aus Schubinsdorf, Besitzerin des Rittergutes Lachowo, hat den sieben Instleuten zu Lachowo, die, wie bereits berichtet, deren Kühe durch Überfahren von der Bahn getötet wurden, je 30000 Mark zum Ankauf von Kühen unter der Bedingung gewährt, daß 15 000 Mark bei etwaiger Vergütigung des Schadens von der Bahnverwaltung zurückgezahlt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 24. September. In Świniotop, einer Ortschaft im Kreise Radzymin, überfiel eine Bande, die mit Karabinern und Revolvern ausgerüstet war, das Gehöft des Bauern Kopania und ermordete ihn, seine Mutter und seine 26jährige Schwester. Nach der Tat entkam die Bande unerkannt. Da die ganze Familie tot ist, läßt sich schwer feststellen, wieviel Bargeld und andere Wertgegenstände geraubt worden sind. Die Polizei hat die mutmaßlichen Täter bereits festgestellt. Gegenwärtig wird nach ihnen gesucht. — In Włocławek ist der Inhaber einer Gastwirtschaft, Drzewiecki, ebenfalls von Banditen erschlagen worden. Da am Morgen früh die Restauration geschlossen blieb, verschaffte sich die Polizei gewaltsam Eingang in die Wohnung und fand drei Leichen furchtbar verstümmelt vor. Der Restaurationsbesitzer und seine Frau waren durch Messerschnitte und Stiche umgebracht, der neunjährige Sohn unter Kissen erstickt worden. Der Polizei gelang es, festzustellen, daß es sich um drei Mörder handelt, die in aller Ruhe die Mordtat begingen und die Wohnung ausraubten. Zwei Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Neues vom Tage.

§ **Ueberschwemmung in Spanien.** Die letzten Überschwemmungen haben sehr große Schäden angerichtet. Die Ernte ist an vielen Stellen vollkommen vernichtet. Viele Brücken wurden zerstört; viel Vieh ist umgekommen; Tausende von Menschen sind ohne Obdach.

§ **Der französische Flieger de Romanet** ist aus einer Höhe von 00 Metern tödlich abgestürzt.

§ **Dampferunglück.** Im Kanal Lamanche stieß der belgische Postdampfer „Brehel", der von Ostende nach Dover fuhr, mit dem norwegischen Handelsdampfer „Salina" zusammen, der 800 Tonnen Rauminhalt hatte und nach Hagesund fuhr. „Salina" sank in einigen Minuten. Der Postdampfer dagegen erlitt nur leichte Beschädigungen. Von der Besatzung der „Salina", die 25 Personen zählte, kamen 9 ums Leben, darunter die Frau des Kapitäns.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	26. September	24. September
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—,—	—,—
3% " " Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% " " ohne Buchst.	—,—	—,—
3½% " " Buchst. C	—,—	—,—
4% " " Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% " " (neue)	—,—	—,—
4% " (neue) mit poln. Stempel	—,—	—,—
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
4% Pos. Provinzialobligationen	—,—	—,—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
5½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	220 + A	220 + N
Bank Związku VIII em. (ungest.)	220 + A	220 + N
Bank Związku IX em. (ungest.)	220 + A	220 + N
Bank Handlowy, Poznań I—VII	335 + A	335 + N
" " " VIII	335 + A	335 + N
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	505 +	505 + N
Bank Ziemian I—III	320 +	—,—
R. Barcikowski I—IV em.	200 + A	—,—
R. Barcikowski V em.	170 +	175 + A
Centrala Skór I—II	480 + A	450 + N
" " III	440 + N	440 + N
Luban	—,—	660 + A
Dr. Roman May I—III	525 +	525 +
" " " IV	495 + A	495 +
Patria	480 +	470 + N
Pozn. Spółka Drzewna (exkl. Kup.)	—,—	—,—
C. Hartwig I—III em.	470 +	460 +
C. Hartwig IV em.	450 +	440 +
Cegielski I—VI em.	280 + A	280 + A
Cegielski VII em.	280 + A	280 + A
Hurtownia Związkowa	225 + A	225 + N
Centrala Rolników	320 +	300 +
Dollars	—,—	—,—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—,—	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	—,—
Bank Poznański (exkl. Bezugsr.)	—,—	—,—
Bank Przemysłowców	240 + A	240 + N
Lucjan Nowiński	—,—	—,—
Bank Zjednoczenia	—,—	—,—
Hurtownia Drogeryjna I—II	190—195 +	180—190 + N
Hartwig Kantorowicz	560 + A	595—570 + A
Wytwornia Chemiczna I—II exkl. Bezugsrecht	310—300 + A	330 + N
Wyroby Ceramiczne Krotoschin	170 + N	175 + A
Drzewo Wronki	290—285 +	275 + N
Wisła	850 + N	800—830 + N
Arcona	450 + A	430 + N
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	155-145-150 + A	165 + A
Wytwornia Maszyn Młyńskich	500 + N	490—500 +
Herzfeld Viktorius	480—475 + A	485—490 + N
Bentzki	675—670 +	660 + N
Orient	260—240 + A	300—270 +
Sarmatia	600 + A	600—620 + N
Bławat	—,—	—,—
Iri	—,—	200 + N
Tkanina	460 +	460 + N
Ceres, Leszno	—,—	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	290—275 + N	310—300 + A
Trie (exkl. Dev.-Sck.)	—,—	250 + A
Hurtownia Skór I	330—310 + A	330 + N
Złącz. Cegieln. Aug.-Grabowiec	—,—	—,—
Kabel	200—210 + N	175—200 + N
Lloyd Wielkopolski	160 + A	160 +
Hurtownia Spółek Spożywcz.	—,—	—,—
Pneumatik	170 + N	175 + A

Getreidebörse Posen vom 26. September 1921.

Seit einer Woche werden aus Anlaß des vollkommenen Warenmangels keine Preise notiert.

= **Die polnische Mark.** Englische Zeitungen bemerken, daß die polnische Mark im Verhältnis zum englischen Pfund den Rekord erreicht habe, da am Sonnabend an der Warschauer Börse für ein englisches Pfund 20 000 polnische Mark gezahlt wurden.

= **Warschauer Getreidebörse.** Am Freitag, dem 23 September wurden an der Warschauer Getreidebörse folgende Preise gezahlt: Roggen 7800, Felderbsen franko Warschau 12 000, im letzten Bericht wurde der Preis für Hafer falsch angegeben. Es muß heißen 6600 M. Die Preise verstehen sich für 100 kg netto loko Verladestation.

---

eindrucksvollen Sprache. Und wenn Du lieber Leser, selbst ein Jäger bist, Löns noch nicht kennst, dann erstehe Dir mal, trotz der schlechten Valuta, entweder „mein grünes Buch" oder „Kraut und Lot" von Hermann Löns und vertiefe Dich hinein, es wird Dich nicht gereuen. Wenn du aber, liebe Leserin, deinem Manne oder deinem Bruder einen Genuß verschaffen willst, dann lege ihnen eins von diesen Büchern auf seinen Geburtstags- oder Weihnachtstisch, und Du wirst großen Dank ernten. Es wird nicht lange dauern, dann wirst Du selbst darin blättern und nicht eher aufhören, bis Du alle Skizzen und Geschichten gelesen hast, und immer wieder wirst Du in stillen Stunden zu ihnen zurückkehren. Wie ergötzlich ist z. B. die Geschichte von „Mümmelmann", dem Hasen, von seinen Leiden und seinen Freuden, oder von „Murkerich", des jungen Schnepfenhans Minnefahrt.

Derjenige aber von den verehrten Lesern und Leserinnen, der gern sinnend und träumend durch die stille Heide geht, wenn sie in ihrem roten Blütenschmuck prangt, der greife zu Löns' „braunem Buche" oder seinen „Heidebildern"; er wird viel Schönes entdecken und mit ganz anderen Augen und viel offeneren Sinnen der Natur wieder gegenübertreten. Alle diese Werke nebst dem „Lönsbuch" gehörten auch in die Hände unserer Jugend, in jede Volks- und Jugendbibliothek.

Wenn jetzt der Spätsommer nocheinmal den vollen Glanz der Sonne über die Erde gießt, wenn die klaren Herbsttage kommen mit blauem Himmel und weißen Wolken, dann wirst Du noch einmal an einem freien Tage hinausziehen zu unseren Wäldern und Seen, um Abschied zu nehmen vom scheidenden Sommer. Wundere Dich dann nicht, wenn Dir auf Deiner Wanderung der Wind Klänge von deutschen Liedern zuweht, die aus dem „kleinen Rosengarten" von Löns stammen, Liedern von solcher Schlichtheit und Süße, als wenn es wirkliche Volkslieder wären. Machst Du dann Rast auf weißem Sand, vor Dir den blauen See mit seinen hohen Fichten, beschienen von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne und umtönt von dem Glucksen und Plätschern der leisen Wellen, dann singst Du vielleicht selbst das Lied von der Rose im Schnee: „Rose weiß, Rose rot, wie süß ist doch Dein Mund", das Lied von der Heide: „Rosmarienheide zur Maienzeit blüht" oder der Sonne: „Viel hundert weiße Lilien im Klostergarten stehn". Und ihre Musik wird noch lange in Dir weiterklingen, in die graue Werktagswelt hinein.

Am Wintertag wiederum, wenn draußen der kalte Nordost um das Haus pfeift oder auf der Straße der Schnee vor Frost knirscht, dann setze Dich an den warmen Ofen (falls Du bei den jetzigen Heizungsverhältnissen über einen verfügst), nimm Dir abermals Löns vor, diesmal seine Romane, und vergiß über ihnen die Not und das Elend unserer Tage. Lies den „letzten Hansbur", einen Roman aus der Lüneburger Heide, ein prächtiges Stück alten Heimatlebens, ein Sittengemälde der vergangenen Bauernzeit. Noch höher zu stellen ist der „Wehrwolf", wohl Löns' beste Erzählung, diese Bauernchronik aus dem dreißigjährigen Kriege in Holzschnittmanier. In diesem Buche voll Kraft und Zartheit, voll Lustigkeit und Schwermut, voll Liebe zur Heide und bodenständigem Volkstum, liegt die Geschichte einer ganzen Bauernschaft wie sie sich mit erzwungener Härte und mit doch soviel innerer Weichheit hindurchkämpft und -ringt durch eine wilde und schreckliche Zeit. Des Dichters letztes Erzählungsbuch ist „das zweite Gesicht", ein schweres Buch, das nur von geistig hochstehenden Menschen verstanden und richtig gewürdigt werden kann, das von den einen hoch gepriesen, von anderen scharf verdammt wird. Des Dichters ganze Zerrissenheit, die inneren Kämpfe und heißen Leidenschaften seiner letzten Lebensjahre sprechen daraus. Schönes und wieviel Häßliches, wieviel Süßes und Bitteres zieht darin an uns vorüber!

Wer ist der Mann, dem wir alle diese Jagdskizzen und Naturbilder, diese Lieder und Balladen, diese Tiergeschichten und Romane zu verdanken haben? Seiner Geburt nach gehört er zum Deutschtum des Ostens; denn in Kulm an der Weichsel kam er 1866 zur Welt. Seinem Wesen nach ist er Niedersachse; vom 18. Lebensjahre ab lebte er auch in Westfalen und Hannover. Er studierte Naturwissenschaften und Medizin, wurde dann Zeitungsschreiber, Redakteur, Jäger, Schriftsteller und Dichter. Er hat viel erlebt in seinem Leben, manchen harten Kampf bestanden, mit anderen sowohl wie mit sich selbst und seinen Leidenschaften. Viel forsches Draufgängertum steckte in ihm, auch viel Sehnen nach Frieden und Ruhe. Trotz der widersprechendsten Eigenschaften war er doch ein ganzer Kerl, ein echter Niederdeutscher. Als 1914 der Krieg ausbrach, da trat er, der Achtundvierzigjährige, als Kriegsfreiwilliger beim Infanterieregiment 73 ein, und kurze Zeit später, am 26. September 1914, fiel er bei einem Sturmangriff vor Reims durch Herzschuß. So wurde sein Wunsch erfüllt, den er früher mal ausgesprochen hatte: „Ich will leben und kämpfen, lieben und hassen; bis zu meinem letzten Atemzuge will ich das. Alles, nur kein geruhiges Leben soll mir beschieden sein, und den Abschluß hätte ich gern unter Donner und Blitz."

Löns gehört nicht zu den Großen unter unseren Dichtern, zur letzten Reife hat er sich nicht durchringen können. Wenn aber eine neue deutsche Kultur wieder erblühen soll, wird man an ihm nicht vorübergehen dürfen. Die beiden Hauptquellen seines Schaffens sind einmal die Natur, welche er die Großstadtmenschen wieder kennen und lieben gelehrt hat, seine niedersächsische Heimaterde, und dann das niederdeutsche Volkstum, dem er seine Dichtersprache entnahm, und dem er mit inniger Liebe anhing, fühlte er sich doch am wohlsten unter seinen Heidebauern. Es ist daher wohl am Platze, ihm einen kleinen Erinnerungskranz zu winden in diesen Tagen, da er vor sechs Jahren sein Leben dahingab für das Land und das Volkstum, das er so über alles liebte.

Bm.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 26. September.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Aus Anlaß der bekannten Erhöhung der Ausbeutungskosten der Eisenbahn hat das polnische Eisenbahnministerium u. a. die Erhöhung der Personentarife angeordnet, die teilweise schon vom 10. d. Mts. in Kraft getreten ist, teilweise aber bis zum 1. Oktober d. Js. durchgeführt werden soll. Bei dieser Anordnung beabsichtigte das Eisenbahnministerium die Personentarife um 67 v. H. der bisherigen Gebühren in der 3. Klasse und in bedeutend höherem Maße in der 2. und 1. Klasse zu erhöhen. Aus dem Grunde jedoch, weil die Erhöhung aus Anlaß eines weiteren Steigens der Ausbeutungskosten nur unbedeutend auf die Verbesserung des kritischen Standes des Eisenbahnbudgets Einfluß haben kann, ist das Eisenbahnministerium im Interesse des Reichsschatzes gezwungen, die Personentarife vom 1. Oktober in bedeutenderem Maße, als dies vorher beabsichtigt war, und zwar um 122 v. H. bis 197 v. H. der bisherigen Gebühren zu erhöhen. Für eine Person in der 3. Klasse ist der Preis auf 4 M. für das Kilometer, in der 2. auf 8 M. und in der 1. auf 12 M. für das Kilometer festgesetzt. Zugleich erhöht das Eisenbahnministerium vom 1. Oktober ab die Gepäckgebühren um 100 v. H., so daß das Gepäck bis 10 Kilogramm und für eine Entfernung von 10 Kilometern in gewöhnlichen Personenzügen 4 M., in Eilzügen 6 M. betragen soll. Gleichzeitig soll als teilweises Entgelt der Höchstbetrag der Verantwortlichkeit für Verluste, Gewichtsmangel oder Beschädigung des Gepäcks um 100 v. H. erhöht werden. Diese Norm wird vom 1. Oktober ab 400 M. für das Kilogramm betragen.

Gegen den Wucher mit Zigaretten. Vom Amt zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation geht uns folgende Mitteilung zu: Trotz der Warnungen hat ein Teil der Kaufleute der Tabaksbranche die Anordnungen des Amtes zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation, in denen dieses Amt davor warnte, daß das Fordern neuer erhöhter Preise für alte Zigarettenvorräte, die zu früheren niederen Preisen gekauft wurden, Wucher sei, nicht befolgt. Trotz der Beschwerde, die die Kaufleute der Tabaksbranche einreichten, hat das Ministerium des ehemaligen preuß. Teilgebiets im Schreiben vom 15. September d. Js. deutlich erklärt, daß das Vorgehen des Amts zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation auf bindende Verordnungen gestützt ist, und daß diese Beschwerde unbegründet ist. Ein großer Teil der Kaufleute benutzte die vor ein paar Tagen veröffentlichte Preiserhöhung für Zigaretten durch die Fabriken, forderte im Einzelverkauf für alte billigere Vorräte die erhöhten Preise und versuchte auf diese Weise Wuchergewinne zu erzielen. Das Amt zur Bekämpfung von Wucher und Spekulation hat infolgedessen eine Revision im größten Teil der Tabaksläden durchgeführt und alte Vorräte, die zu neuen Preisen verkauft wurden, beschlagnahmt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen. Das Amt zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation wird sich bemühen, daß Kaufleuten, die die oben genannten Unehrlichkeiten begingen, beim Handel mit Tabakserzeugnissen auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 die Läden geschlossen und ihnen für immer die Berechtigung zum Handel mit Tabakserzeugnissen genommen wird.

X **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Sonntag wurden im Hause Św. Wojciech 7b (fr. St. Adalbertstr.) aus einem Geschäft nach Einschlagen der Schaufensterscheibe 20 Meter Modenstoff im Werte von 100 000 M. gestohlen. — In der ul. Grottgera 14a (fr. Liebigstr.) wurden nachts aus einem Pferdestalle 1 Paar Nickelpferdegeschirre, eine Pferdeleine, ein Kutschermantel und mehrere Pferdedecken im Gesamtwerte von 546 000 Mark gestohlen. — Aus einem Stalle in der ul. Dąbrowskiego 77 (früher Gr. Berlinerstraße) wurden ein Paar Pferdegeschirre mit Messingbeschlag, ein Paar mit Nickelbeschlag, 2 Paar Pferdeleinen und ein Kutschermantel im Werte von 250 000 M. gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses ul. Strusia 5 (fr. Parkstraße) wurden ein mit L. K. 1891 gezeichneter Trauring, ein Brillantring und ein großes wollenes Tuch im Werte von 40 000 M. gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses ul. Polna 21 (fr. Feldstr.) wurden verschiedene Herren- und Damenkleidungsstücke und ein mit F. Z. gezeichneter Trauring im Werte von 55 000 M. gestohlen.

* **Wollstein,** 25. September. Bei den Krankenkassenwahlen für den Kreis Wollstein wurden von der deutschen Liste der Arbeitgeber 10 Herren, also die Hälfte der für den Kassenrat zu wählenden Mitglieder, und von der deutschen Liste der Arbeitnehmer 8 Herren gewählt.

* **Graudenz,** 25 September. Die für heut angesetzten Krankenkassenwahlen der Arbeitnehmer haben nicht stattgefunden, da man sich vorher über die Verteilung der Sitze in Güte geeinigt hatte. Darnach entfallen auf die polnische Berufsvereinigung 11, Freie Gewerkschaften 7 und Handlungsgehilfen und Angestellte 2 Sitze.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznan.

Bekanntmachung!

Wir geben hiermit frdl. bekannt, dass vom heutigen Tage ab für unsere Erzeugnisse nachstehende Preise in Gültigkeit getreten sind:

Zigaretten ohne Mundstück:		Zigaretten mit Mundstück:	
„Luksus"	Mk. 11.— pro Stück	„Non plus ultra"	Mk. 6.— pro Stück
„Optima"	„ 8.— „ „	„Grubas"	„ 5.50 „ „
„Five o'clock"	„ 7.50 „ „	„Hanum"	„ 4.50 „ „
„Smakosz"	„ 6.50 „ „	„Wanda"	„ 4.50 „ „
„Selamlik"	„ 6.— „ „	„Aromatica"	„ 3.50 „ „

Poznań, den 24. September 1921.

Fabryka wyrobów tytoniowych „SARMATIA" Tow. Akcyjne w Poznaniu.

Verteilung von Grieß für Kinder.

Auf den Abschnitt für den Monat Oktober der Milchkarte (Besondere Lebensmittelkarte) für Kinder im ersten u. zweiten Lebensjahre können 1000 Gramm Weizengrieß zum Preise von 24 Mark das Pfund entnommen werden.

Die Abschnitte sind nebst Karten bei einem der nachbezeichneten Händler in der Zeit vom 24. bis 30. 9. 1921 vorzulegen. Die Händler trennen die bezüglichen Abschnitte und vermerken es auf den Karten. Die gesammelten Abschnitte haben die Händler an den Großhändler Woyniewicz, Nowy Rynek 13, abzuliefern, wo sie für Barzahlung Grieß zur Verteilung an ihre Kundschaft empfangen werden. Die Haushaltungen können sodann den Grieß gegen Vorlegung der erwähnten Milchkarten vom 5. Oktober ab bei den nachfolgenden Firmen abholen:

Miejska (Poznańska) Sprzedaż Towarów Żywnościowych, plac śto. Krzyżki 4.
Becker, ul. Trzeciego Maja.
Kujawa, ul. Dąbrowskiego.
A. Machalla, Rynek Jeżycki.
J. N. Leitgeber, Wielkie Garbary.
Matczyński, Chwaliszewo.
Antkowiak, Górna Wilda.
Sobierajski, Górna Wilda (narożnik ul. Fabrycznej).
Majewski, ul. Połwiejska.
Kałas, ul. Forteczna.
Szeląg, ul. Kręta.
Kopeć, św. Wojciech.
Osiecka, Górczyn.
Sniegocki, ul. Matejki.

Poznań den 21. September 1921.

Magistrat der Stadt Poznań.
(—) Dr. Kiedacz.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des Miejski Urząd Węglowy werden mit dem 27. d. Mts. in die Magistratsräume pl. Sapieżyński 10 b, parterre links, verlegt. Aus diesem Grunde ist der Miejski Urząd Węglowy am 26. u. 27. d. Mts. für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Poznań, den 24. September 1921.

Magistrat.

Welcher nach Deutschland verziehende P.461
Rechtsanwalt
verkauft e. m. s. niederl. Kollegen sein **Büro?** Gefl. Mitteil. an **„Par", Poznań, 27. Grudnia 18,** u. **24002.**

Suche Landwirtschaften
für Amerikaner von 20—60 Morgen sofort zu kaufen. Zahlung erfolgt in Deutschland. Off. mit Beschreibung und Preisangabe zu richten an
Kaczór i Sp., Strzałkowo, ulica Nowa 4a.

Zuchtbullen, rotbuntes Niederungsvieh **(Ostfriesen),** zum Teil schon **sprungfähig,** hat abzugeben **Wirtschaftsamt der Fideikommißherrschaft Laski, powiat Kępno.** (3086

Möbel, Herrenzimmer, Eßzimmer und Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
Tischlerei Skryta 13, an der ulica Matejki, Elektrische 6 und 7.

Amerikaner
kauft günst. geleg. **Sägewerk, Mahlmühle, Ziegelei, chem.** auch and. **Fabrik** od. ein **Industriegut.** Angebote nebst Beschreibung, Preis- u. Stationsangabe **u. L. K. 15 postlagernd Okusz.** (3072

Wohnungsgesuch. In Deutschland Wohnender sucht von sofort oder später in Poznań Hauptstraße bevorzugt, eine 5—8 Zimmerwohnung mit ganzer Wohnungseinrichtung und elektr. Licht zu kaufen. Off. u. **3079** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schlesier
sucht in **Poznań** od. **Kreisstadt** ein größeres **Drogen- oder Kolonialwaren-Geschäft** zu kaufen. Kann 200 Mille ausl. od. entspr. poln. Valuta anzahlen. Off. an **Postfach 263 Poznań.**

Teppich (in grün gehalten) 3×4 oder 3×5 u. **2 gute Stores**
zu kaufen gesucht. Gefl Offerten mit Preisang. erbittet A. Radke, Rybaki 29 III.

Goldene, (3026 beschädigte und unmoderne Uhren, Ringe, Broschen, Ohrringe und jedes alte Gold u. Silber kaufe für hohe Preise. **Chwilkowski, św. Marcin 40, Uhrengeschäft,** nahe am Schloß. Daselbst Verkauf von **Trauringen,** Schmucksachen u. gut. Uhren.

Ein fast neuer, vernickelter **Brennabor-Kinderwagen** mit Verdeck, Gummireifen, preisw. zu verkaufen. Anfr. u. **J. W. 3090** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Teatr Pałacowy Plac Wolności 6.

Von **Montag, dem 26. September** an gelangt der erste Film der **„Ellen Richter-Serie 1920/21"** unter dem Titel:

„Napoleon u. Mme. Sans Gêne"

zur Vorführung. — Dieses monumentale Drama illustriert in 6 Akten das Leben des genialen Korsen von den ersten Anfängen seiner militärischen Laufbahn bis zur Insel St. Helena.

In der Hauptrolle die bekannte Darstellerin **Ellen Richter.**

Beginn der ersten Vorstellung um **4 Uhr,** der nächsten um **6** und **8 Uhr.**
Ermässigte Preise!!! Ermässigte Preise!!!

Zoppot — Poznań
Wohnungstausch.
Meine direkt an der See gelegene 5 Zimmerwohn. suche zu tauschen mit einer solchen in Poznań. **T. Okoniewski,** z. Zt. **Poznań, Słowackiego 23, ptr.** (3091

Stellenangebote.

Aelt. Stenotypistin deutsch u. poln., p. sof. od. spät. ges. Holzengrosgeschäft **Wilke, Poznań, Schließfach.**

Stellengesuche.

Jurist, der polnischen, russischen, französischen u. deutschen Sprache vollständig mächtig, sucht Stellung als **juristischer Beistand oder Sprachlehrer.** Erstklassige Referenzen. Ang. u. **N. L. 3080** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche landw. **Elevenstelle. H. J. Müller, Swarzędz.**

Für das Zentralgut einer grösseren Herrschaft wird ein mit intensivem Hofbetrieb und Viehpflege durchaus vertrauter, in Buchführungs- u. Expeditionsarbeiten gewandter, äusserst gewissenhafter und zuverlässiger **Hofverwalter** zum Antritt am 2. Januar 1922 gesucht. Poln. Sprache erforderl. Gefl. Zuschr. unt. Beifüg. d. Fähigkeitsnachw. u. selbsgeschr. Lebensl. u. **L. M. 3085** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Suche einen unverheirateten, jüngeren, evangelischen **Inspektor,** der fertig poln. sprechen kann und unter meiner Leitung zu wirtschaften hat. Dienstreitpferd wird gestellt. Beglaubigte Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüche zu richten an
Dom. Bułaków, Post Pogorzela.

Suche von sofort oder 1. 10. für meinen frauenlosen Haushalt auf meine 200 Morgen große Wirtschaft eine **ältere erfahr. Wirtschafterin** unter Angabe von Adressen der letzten Stellen. Gefl. Off. unter **3083** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für Auswanderer
ein **Haus,** massiv, mit 4×3 Zimm. u. Küche, 1×2 Zimm. u. K., Garten m. 20 Edelobstbäumen u. reichlich Beerenobst, Stallung f. Kleintierzucht massiv schöne Keller, elektr. Licht u. Kanalisation in **Blankenburg am Harz** f. 90 000 M., bei 60 000 M. Anz., zu verkaufen, evtl. kann ½ Mrg. Pachtland v. d. Stadt mit übernommen werden. Off. u. **P. K. 2513** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zurückgekehrt
Dr. Alfred Peiser.

Deutschtumsbund Posen
(Abteilung Stellenvermittlung).

Wir suchen Beschäftigung für:
Arbeiter und **Handwerker** (für Stadt und Land), **Installateur, Elektromonteur, Photograph, Friseur, Fleischbeschauer, Stubenmaler, Bäcker, Konditor, Fischer** mit eigenen Netzen, **ledige Schlosser, Packer, Verkäuferin und Waschfrau** sowie

Lehrstellen
für Fleischer, Schlosser und Schmied.

Anfragen zu richten: [3082
Waly Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.



Dienstag, d. 27. Septbr., abends 8 Uhr, im grossen Saale des Zoolog. Gartens:
Im weißen Röss'l
Eintrittskarten zu 20, 30, 40, 50 M. (ausschl. Steuer) bei W. Górski (fr. Bote u. Bock), ulica 27. Grudnia.

Grundstücksagentur
K. W. O. Heise, Toruń.

Ein Warschauer Akademiker (j. Posen) gibt **Unterricht in poln. Spr. u. Mathematik.** Off. u. **3089** a. d. Geschst. d. Bl.

Welcher Lehrer od. Lehrerin erteilt jg. Dame Unterricht in der deutschen Rechtschreibung. Off. u. **3068** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zahn-Praxis
Oskar Schmidtke,
Aleje Marcinkowskiego 16, Ecke św. Marcin. [2070b

Am Freitag verreist auf ca. 3 Wochen (Mp. 640
Frauenarzt
Dr. Kantorowicz.

Geb. junge Dame, häusl. erz., verm. sucht m. Akademiker od. Gutsbesitzer zwecks **späterer Heirat** in Briefwechsel zu treten. Gefl. Anerbieten u. **T. G. 3094** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Verkaufe 400 Patronen-Hülsen, Cal. 24 u. **Pfropfen** oder tausche gegen Cal. 16 und 28. Angebote unter **T. M. 3066** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verkaufe
eine **Windfege, Fahrrad** m. Freilauf, Bereifung neu, ein **Magnet** z. 18 PS-Sauggasmotor. **G. Krüger, Siekierki b. Backowo,** Posen-Ost